

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 266.

Donnerstag, 17. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Haupt-Postämtern am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Zeitträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Abzugeben für die Nummern des Abgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 69. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch- und Wurstwaren** pp. für die Truppenküchen und das Lazareth der Garnison Riesa auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 30. Juni 1899 soll **Sonnabend, den 3. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr** in dem Geschäftszimmer des Proviant-Amtes Riesa, Gartenstraße Nr. 6 öffentlich verhandelt werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift „An-

gebot auf Fleisch für die Garnison Riesa“ versehen, an das Proviant-Amt Riesa portofrei einzusenden.

Die Bedingungen liegen bei dem Proviant-Amt Riesa zur Einsicht aus.

Intendantur des XII. (R. G.) Armeekorps.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 17. November 1898.

In dem feierlichen Schlußwort, der anlässlich des Jubiläums des Herrn Bürger-Schultheißers Rannegier am Dienstag Nachmittag in der Aula der Knabenschule stattfand, ergriß nach dem Gesänge des Liedes „Lobe den Herren“ — Herr Schultheiß Dr. Michel das Wort. In beherzter Weise führte er aus, wie der Tag für den Jubilar ein Gedächtnis- und ein Danktag sei. Ein Vierteljahrhundert sei zwar eine kurze Zeit im Leben einer Schule und Stadt, und doch sei so Vieles in den fünfundsiebzig Jahren anders geworden in beiden, Doppelt so groß sei währenddem die Stadt geworden und ein neues Geschlecht sei aufgewachsen. Für den Einzelnen aber seien fünfundsiebzig Jahre eine lange Zeit. Nicht nur die Tage, Dinge und Menschen kämen und gingen, auch die empfindende Seele bleibe nicht unbeteiligt. Außen- und Innenwelt — „alles fliehe“ — und doch auch die Innenwelt sich wandle, das sei es, was uns fünfundsiebzig Jahre lang erscheinen lasse. Alles fliehe — aber wie die heilige Schrift sage: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Samen und Ernte! Raum sei draußen geerntet, so werde schon wieder Samen gestreut. In einer Kinderstube haben wir eine ganze Sturprossender Saaten vor uns. Hier liegt freilich zwischen Saat und Frucht eine große Zeit. Die Ziele einer Lehrertätigkeit liegen weit über die Schulstube hinaus. Wann und wo der Same aufgehen werde, wisse der Lehrer nicht. All sein Sinnen und Pflegen sei im letzten Grunde ein Sinnen und Pflegen auf Hoffnung. Erden unzeitige Früchte oder Dize ein, so sei all sein Wirken umsonst, und — Frost und Hitze sollen nicht aufhören! Beide seien auch dem Herrn Jubilar nicht erspart geblieben. Als Krankheit kam und die treue Lebensgefährtin von ihm ging, das seien Früchte gewesen, da sich die Seele in sich selbst zurückgezogen habe. Auch Tage der Hitze seien ihm beschieden gewesen, wenn es galt, für die Familie zu sorgen, wenn die Nächte nur kurz waren. Doch wenn der Jubilar an diesem Tage mit frommem Sinn auf die vergangene Zeit blicke, auf sein Haus, seine Schule und Gemeinde, so dürfe er sprechen: Lobe den Herren, meine Seele! Gottes Liebe sei ihm nahe gewesen in ersten und hütteren Stunden, im Kreise wohlgerathener, liebevoller Kinder, in der Anerkennung seiner Vorgesetzten und in der Verehrung seiner Schüler, die er allezeit mit Kunst unterrichtet habe. Nicht zu Kenntnissen und Fertigkeiten allein habe er sie geführt, sondern habe vor allem auch ihre geistigen Kräfte gebildet und vielseitiges Interesse geweckt. Der Herr Schultheißer schloß mit den herzlichsten Segenswünschen für die Zukunft des Jubilars, dem im Anschlusse hieran vom Lehrercollegium eine werthvolle Ehrenspende überreicht wurde. Sodann überbrachte Herr Stadtrath Batters Herrn Rannegier die herzlichsten und innigsten Glückwünsche des Rathcollegiums und Schulausschusses, ihm zugleich deren wärmste Anerkennung für seine erprobte Thätigkeit und sein verdienstvolles Wirken auszusprechen. Hierauf ergriß Herr Bürger-Schultheißer Rannegier selbst das Wort, um zu bekennen, daß er zu geringe aller Varrberghkeit und Treue sei, die Gott ihm in den fünfundsiebzig Jahren erwiesen habe. Wohl habe er einst schweren Herzens sein liebes sächsisches Heimathland verlassen, aber Gott habe ihm auch hier gute Bekannte, wohlwollende Freunde und eine neue Heimath gegeben. Die zurückgelegte Bahn sei keine von der Sonne gleichmäßig beschienene, sondern weise auch von Wolken beschattete Stellen auf. Doch danke er Gott, daß er ihm auch über Bertrübnissen und ungeschicklichen Angriffen, wie sie das Amt eines Lehrers mit sich brächte, hinweggeholfen habe. Nachdem der Herr Jubilar nach allen Seiten hin seinen wärmsten Dank abgesetzt, bekannte er wohl, daß nun allerdings die besten Jahre hinter ihm lägen, doch die auf den Herrn warteten, kräftigen neue Kraft, daß sie aufstehen mit Hagen wie Adler. Das ermuntere ihn, denn

„Lieg dir Gestern klar und offen,  
Streich du heute kräftig frei,  
Darfst du auf ein Morgen hoffen,  
Das nicht minder glücklich sei.“

Mit einem Schlaggesange erreichte die würdige Feier ihr Ende. — Am Abende versammelte sich das Lehrercollegium mit mehreren Vertretern der städtischen Behörden um den Jubilar in der Elbterrasse.

Das Rgl. Ministerium des Innern hat im Einverständniß mit dem Rgl. Finanzministerium der Reichsgesellschaft Alt-Dammer Electricitätswerke zu Alt-Damm die Erlaubniß zur Anstellung genereller Vorarbeiten für eine mit elektrischer Kraft zu betreibende Eisenbahn Riesa — Strehla bedingungsweise erteilt.

Wie wir erfahren, hat sich gegenüber dem Ausschusse für Erbauung einer Bahn Meßen — Riesa eine Berliner Eisenbahn-Gesellschaft zur Uebernahme der Vorarbeiten bereit erklärt, auch zur Erlangung der Erlaubniß zu deren generellen Ausführung bereits bei den zuständigen Oberbehörden die nöthigen Schritte gethan.

Von Witten dieses Monats an darf in Sachsen alles Haar- und Federwild erlegt werden, da mit dem 15. November auch für die Krummstöckel, welche nebst dem weiblichen Rehwild und den Rebhühnern die längste Schonzeit genießen, die Abschüsse beginnt. Die Wildprettzeit steht also gegenwärtig in vollster Höhe, jedoch schon in den nächsten Wochen wird dies anders sein, da vom 1. December ab in Sachsen und Preußen Rebhühner nicht mehr geschossen werden dürfen und am 16. December auch das weibliche Rehwild wieder in die Schonzeit tritt.

Fünf Zehntel des Hauptgewinnes der sächs. Landes-Lotterie sind nach Berlin geflossen; desgleichen auch drei Zehntel des an demselben Tage gezogenen zweiten Hauptgewinnes von 300 000 Mark. Doch hiermit war das „Jah“ Berlins an diesem Donnerstag nicht erschöpft, denn die Gewinner des großen Looses in der preussischen Landeslotterie in Höhe von 500 000 Mark, welches ebenfalls an diesem Tage gezogen wurde, waren auch durchweg Berliner.

Strehla. Bei der am Montage stattgefundenen Stadtgemeinderaths-Ergänzungswahl wurden gewählt von den Anwesenden die Herren Baumeister Meyer mit 116, Fabrikbesitzer Schreiber mit 72 Stimmen als Stadtverordneter, Herr Schmiedemeister Walthert mit 70 Stimmen als Stellvertreter; von den Unanwesenden Herr Baumeister Denaas mit 138 Stimmen als Stadtverordneter, die Herren Kaufmann Böhme mit 120, Sekretär Mann mit 107 Stimmen als Stellvertreter.

Dresden, 16. November. Heute Nachmittag wurde der Thronfolger von Preußen in Villa Strehlen von dem Rgl. Hofstaatssekretär in Audienz empfangen und nahm um 6 Uhr Abends an der Rgl. Tafel theil.

Rohwein, 15. November. Eine Vorlage, nach welcher vom 1. Januar 1899 ab alle Einkommen bis mit 400 M. von der Gemeindesteuer freigelassen werden sollen, hat der Stadtrath jetzt dem Stadtverordnetenkollegium zugehen lassen. Es werden dadurch ca. 900 Personen steuerfrei.

Rödigstein, 15. November. Wie man erfährt, wird ein Pädagogium hier nicht errichtet, da eine Genehmigung hierzu von der Behörde nicht erfolgt ist. Dagegen beabsichtigt man, ein Progymnasium zu gründen. Ein prächtiges Verhandlungen will man anbahnen.

Rödigstein, 15. November. Die elektrische Bahn zwischen hier und der Schweigermühle scheint ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen. Eine Berliner Gesellschaft, welche die Bahn zu erbauen gedenkt, hat Schätzungen vornehmen lassen, um festzustellen, wie stark der Überverkehr sich gestalten wird; denn mit der Personbeförderung soll zu gleicher Zeit eine Beförderung von Waaren eingerichtet werden.

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend im Ortsteile Halbesbad. Als der Wirtschaftsbefitzer Johne, ein an Krämpfen leidender 47-jähriger Mann, mit einer brennenden Petroleumlampe in ein im oberen Stock gelegenes

Zimmer ging, wurde er dafelbst plötzlich von einem Krampfanfall befallen und stürzte zu Boden, wobei die in seiner Hand befindliche Lampe explodirte. Der brennende Inhalt ergoß sich über den im bewußtlosen Zustande Daliegenden. Nach längerer Zeit fand man ihn aber und über brennend in einem höchst bedauerlichen Zustande. Der linke Arm war vollständig verkokelt, von Haaren und Augenbrauen war nichts mehr zu sehen und die Haut war völlig geröstet. Der herbeigerufene Arzt vermochte dem Kranken, der wieder bei klarem Bewußtsein war, zwar Binderung, jedoch Hilfe nicht zu bringen. Nach 2 Uhr Morgens wurde der Schwerverletzte von seinen unglücklichen Schmerzen durch den Tod erlöst.

Baunzen, 15. November. Bei den diesjährigen Wohlthätigkeitsprüfungen am (evangelischen) Landständischen Seminar, denen sich 23 Prüflinge unterzogen, wurden ertheilt in den Wissenschaften 1 mal: Ia; 3 mal: IIa; 11 mal: II; 6 mal: IIb und 2 mal: IIIa und in den Sitten 19 mal: I; 2 mal: Ib und 2 mal: II. Ein Candidat unterzog sich mit Erfolg der Musikprüfung (er erhielt IIb) und erlangte dadurch die Berechtigung zum Kirchendienste.

Ramenz, 15. November. Das 2. Bataillon des in Jittau garnisonirenden 178. Infanterie-Regiments wird am 1. October 1899 nach Ramenz in Garnison verlegt.

Schirgiswalde, 15. November. In Croßhau hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Der mehrfache Grundbesitzer und Maurer Karl Wempe, 64 Jahr alt, hatte die Absicht, einen etwa 20 Ellen tiefen Brunnen zu reinigen und war zu dem Zwecke in den Brunnen hinabgestiegen, als unmittelbar darauf das Mauerwerk von der Mitte des Brunnens zusammenrollte und den Unglücklichen 7 Ellen hoch mit Schutt und Steinen bedeckte. Von 1/3 Uhr Nachmittags, als der Zeit des Unfalles, bis ungefähr 6 Uhr Abends, gab der lebendig Begrabene noch Lebenszeichen von sich, indem er um Hilfe bat, man vernahm die aus der Tiefe gesprochenen Worte: „Wenn es noch länger als 1/2 Stunde dauert, dann muß ich ertrinken.“ Trotz aller Rettungsversuche konnte dem Unglücklichen die ersuchte Hilfe nicht gebracht werden, da gegen Abend der ganze Brunnen in sich zusammensank. Wenn dieser Zusammenbruch nur einige Minuten früher erfolgt wäre, so würden noch zwei junge Familienväter, die sich mit Rettungsarbeiten beschäftigten, in der Tiefe befanden, das furchtbare Schicksal des Unglücklichen getheilt haben. Die Ausgrabungsarbeiten werden unter sachmännlicher Leitung energisch betrieben, doch wird man nur die Leiche des Verunglückten bergen können.

Croßschönau, 15. November. Nachdem der Umbau unseres Bahnhofgebäudes, der sich im Laufe der Zeit als zu klein erwiesen hat, von der Königl. Eisenbahndirection Herrn Baumeister Häbler übertragen wurde und zu ihm die Grundbesitzer f. Ht. 120 000 M. bewilligten, soll nächste Woche mit den Arbeiten begonnen werden.

Brundöbra. Ein Zehntel des 300 000-Mark-Gewinnes ist nach Brundöbra geflossen. Hier wird das Zehntel wieder von drei Spielern gemeinschaftlich getheilt. Die glücklichen Gewinner, ein Kaufmann, ein Tischler und ein Fabrikarbeiter, können die 8000 Mark, die Jedem zusammen, recht gut gebrauchen.

Zwickau, 15. November. Es ist jetzt ausgerechnet worden, daß unsere Stadt seit 1871 rund 3 1/2 Millionen M. Kohlengeleitet vom Kohlenabbau unter stadgemeindlichen Grundstücken bezogen hat.

Vom Vogtlande. Zur Werbung für Demunzianten theilt man mit, daß das Rgl. Schöffengericht Delitzsch den Befehl eines dortigen Colonialwaarengelehrten wegen unerlaubten Verkaufes von Branntwein zum sofortigen Genusse im Baden zu 8 Mark Geldstrafe, gleichzeitig aber auch einen Dienstmann, welcher den Befehl zur Ueberrettung des Gesetzes verleitete und ihn dann bei der Vollstreckung wegen Anstiftung zu diesem Vergehen zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilte.

Leipzig, 15. November. Herr Privatmann Biesler hat der Stadtgemeinde mehrere Vermächtnisse hinterlassen.

So liegt der Gesamtsumme 5000 M. für das städtische Armenwesen, 5000 M. für das städtische Krankenhaus und 3000 M. für die Dienerschafts-Einstellung aus. Der Rest des Jahres, die Vermehrung mit Dank anzunehmen.

**Roßitz, 10. November.** In den diesjährigen Befähigungsprüfungen am Seminar Roßitz beteiligten sich in 3 Abteilungen 25 Schülernkandidaten, die höher als Hilfslehrer in den Bezirken Roßitz, Grimma, Glaucha, Zwätzen, Dresden II und Leipzig II thätig gewesen waren. Es bestanden 24; die auf einen konnte allen in den Seiten die 1. Genanz ertheilt werden. In den Wissenschaften erhielten 4 die Genanz I b, 4 II a, 6 II b, 2 III a und 2 III.

**Leipzig.** Schon wieder hat sich ein desagenerter Unglücksfall im Betriebe der Straßenbahn ereignet. Auf der Kreuzung der Eilen- und Schenkendorfsstraße wurde vorgestern Nachmittag 1/2 2 Uhr der zu E. Volkmarshof, Ratalinstraße 15, wohnhafte Arbeiter Gustav Frank, geboren am 27. September 1857 zu Tauscha, von einem Motorwagen der Linie Eifenstraße-Mockau, während er mit Fahren der Straße beschäftigt war, erfasst und zur Seite geschleudert. Besinnungslos wurde der Verunglückte aufgehoben und zunächst in das Hausgrundstück Schenkendorfsstraße 37 und von hier mittels Krankenwagens ins Krankenhaus St. Jacob gebracht. Wahrscheinlich hat der bedauernswürdige Mann einen Schädelbruch erlitten.

**Aus dem Reiche.**

Eines alten Jutes halber wird ein Brouer aus Dubenreuth bei Erlangen sein Leben lassen müssen. Er sah bei der Teilnahme auf der Bahn zum Fenster hinaus und sprang, als der Wind ihm den Hut mit forttrieb, die Wagengänge öffnend, dem Hut nach. Dabei geriet er unter die Räder des Juges und wurde schwer verletzt. — Bei Würzburg, in Gahheim erschoch der Schwirich Töppler in der Trunkenheit seine 13 jährige Tochter, als sie auf seine Aufforderung hin nicht sofort Hier aus dem Keller holte. Der Mörder wurde eingeliefert. — Der Vorposten des Thiergartens in Frankfurt a. M. „Jenny“ verweigerte mit einem Male die Nahrung, schaute unzufrieden und wurde, während die Augen beständig thräneten, zusehends schwächer. Das Vieztier wurde ganz nach folgendem Rezept behandelt. Wegen die Schwäche wurde Cognac und Nordhäuser gereicht, viermal wöchentlich, dem es glerig trank. Sonst erhielt es nur flüssige Nahrung, nämlich dreimal täglich Pasterisiermilch, je einen Eimer zu vierzig Litern. Die Kur half; der Elefant ist heute gesund, muß aber noch nicht leben. Er bekommt nicht mehr als dreißig Bröckchen auf einmal und je einen halben Centner Fru um. — In Frankfurt a. M. ist wieder der peinliche Fall vorgekommen, daß ein Lehrer wegen Ueberschreitung des Zuchtungsrechts vor Gericht stand und seine Schüler als Jünger verurteilt wurden. Der dreißigjährige Lehrer Namens G., dem der Rektor ein musterhaftes Zeugnis gab, erhielt eine Geldstrafe von 30 Mark. — Der unlängst wegen Verleumdung des deutschen Heeres zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilte Preiser Lieber aus St. Jure bei Metz ist flüchtig geworden. — Dem 100. Geburtstag feierte am Dienstag der Kaiser Martin Heinrich im Dorfe Lomp (Niederrhein). Gelacht mußte als Kind die Schrecken der Franzosenzeit mitmachen. Als vierzehnjähriger Junge mußte er im Jahre 1812 der französischen Armee auf dem Wege nach Rußland beizugehören. Eines Tages ließ er aber das Führerwort im Stiche, um nicht nach dem Innern Rußlands gefleht zu werden.

**† Berlin, 16. November.** Auf der Reistertreppe des Hauses Schleiermacherstraße 10 wurde heute früh die unter Aufsicht der Stattenpolizei stehende Emma S. todt aufgefunden. Ueber die Ursache des Todesfalls ist eine Untersuchung eingeleitet. Die hiesigen Feststellungen haben keinen Anlaß zu der Annahme eines vorbedachten Mordes ergeben. Es ist Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange begangen durch den Publikum des Mädchens, anzunehmen. Sicherer kann nur die Obduction der Leiche ergeben.



**Vermischtes.** Eine Postanweisung über — einen Pfennig. Von bureaukratischer Genauigkeit zeigt folgendes postalisches Kartogramm, das aus Marienburger Werder gemeldet wird. Ein Lehrer, dessen Sohn letzter eine Unterrichtsvorbereitung besucht hatte, erhielt als Akt der Begleichung und Zehnungslofen für diesen von der Anstalt durch Postanweisung die Summe von — 0,01 M. zugesandt. Da das Postgeld aber beinahe 0,01 Pfennig beträgt, so verweigerte der Adressat die Annahme der Anweisung.

**Recher Diebstahl.** Das „R. B. Tagebl.“ erzählt: Die Kühheit der Diebe in Wien wird in der That interessant; sie vollbringen Thaten, die fast Respekt einflößen. Vorgestern Nacht haben sie einen vollbeladenen Wagen sammt den Pferden, Eigentum des Expediteurs Wilhelm Klotz, Schottentour Nr. 23. Der Kutscher saß mit dem Wagen, einem Sigt-Sammelwagen, durch die Wahleinsdorfer Straße. Während er dort in einem Geschäfte ein

Polst erließerte und sich des Kutschers unterwerfen ließ, was einige Minuten Zeit in Anspruch nahm, wurde ihm der Wagen gestohlen. Es war bereits dunkel, der Kutscher suchte vergebens Wagen und Pferde. Um 11 Uhr nachts wurde der Wagen — aber vollständig leer — auf der Simmeringer Heide aufgefunden. Der Werth des gestohlenen Gutes beträgt angeblich 5000 Gulden. Von den Dieben hat man vorläufig noch keine Spur.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 17. November 1898.

**† Berlin.** Die Reichskommission für Arbeiterstatistik trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Pies zusammen.

**† Hamburg.** An Bord des von New-York nach Gibraltar abgegangenen deutschen Dampfers „Dora“ fand eine heftige Explosion statt. Drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt.

**Wien.** In Kassa in Böhmen fand eine Besprechung deutscher Vertrauensmänner wegen der Einleitung einer umfassenden Agitation für den Massenabtritt deutscher Katholiken zum Protestantismus statt. Es wurden hierauf beschlossene Entschlüsse gefasst. Vertrauensmänner für die Bezirke bestellt und zugleich Fühlungnahme mit den Parteigenossen anderer Provinzen beschlossen. Man erwartet, daß an einem bestimmten Tage mehrere Tausend mit Familien den Uebertritt anzeigen werden, um so gegen die deutsch-indische hierale Partei zu demonstrieren. (L. R. R.)

**† Paris.** Der frühere russische Marineoffizier Gurko, der wegen eines in Monte Carlo gegen einen russischen Staatssekretär unternommenen Mordversuches festgenommen und in Paris bis zur Erledigung der Auslieferungsformalitäten gefangen gehalten wurde, wurde heute in seiner Zelle todt ausgefunden.

**† Paris.** Bittermeldungen zufolge werde der Abbebat Monard dem Kassationshof: neuerdings ein Versuch auf Zurückberufung Drayss abbreiten. Das G. sach werde damit motiviert, daß es unerlässlich sei, daß Drayss mit seinen Bertheidigern verkehre und von den Ereignissen der letzten 4 Jahre unterrichtet werde, welche er so wenig lenne, daß er noch immer auf seine Rehabilitierung durch Volksrechte hoffe. — Wie der „Globe“ meldet, hat Freycinet festgestellt, daß in der Untersuchung gegen Picquart große Unregelmäßigkeiten begangen wurden, die lediglich bezweckten, Picquart möglichst lange in geheimer Haft zu halten. — Es heißt, der Nationalist Lafas werde Freycinet interpellieren, welche Maßnahmen er anlässlich des Beschlusses des Kassationshofes zum Schutze militärischer Geheimnisse zu ergreifen gedenke. Der „Libre Parole“ zufolge werde Cavaignac an dieser Debatte theilnehmen und schwere Anklagen gegen Drayss erheben.

**† Malta.** Der Kaiser empfing an Bord der „Hohenzollern“ den Gouverneur von Malta und den commandierenden Admiral, die sodann zur Abendtafel geladen wurden. G. fern bestellte der Kaiser während die „Hohenzollern“ Kohlen aufnahm, die Panzerschiffe „Caesar“ und „Dido“ und fränkische später an Bord des Panzerschiffes „Ramilien“. — Die Weiterreise des Kaiserpaars erfolgte heute Donnerstags früh.

**† London.** Die „Times“ melden aus Behal-wel von gestern: Das britische Geschwader bleibe nicht bei einander. Es sei noch kein Schritt zur Befestigung des Ploz s gehen, obwohl die Besignahme bereits vor 6 Monaten erfolgte, und die Flotte habe deshalb dort keinen rechten Anhalt. Andererseits entschlerten die Russen in Port Arthur die regste Thätigkeit. Die Arbeiten beim Wiederaufbau der Befestigungswerke und der Aufstellung der Geschütze würden bei Tag und Nacht gefördert.

**† Manchester.** Chamberlain führte in einer gestern hier gehaltenen Rede aus: Großbritannien wünsche nur solche Erwerbungen in China, als nöthig seien, um seine maritime Stellung zu garantieren. Großbritannien halte es nicht für rüthig, den Bestrebungen anderer Mächte Hindernisse zu bereiten, vorausgesetzt, daß sie nicht gegen jene großen Prinzipien verstoßen, daß die Mächte Chinas dem eifrigen Wettbewerb offen gehalten werden. In der Frage der dem Anlande in China gewährten Concessions habe England bisher keinen Grund zur Klage. Redner gebe ind.essen zu, es bestehe einige Gefahr, daß Großbritannien von einigen offenen Märkten in Zukunft ausgeschlossen werde. Ein Abkommen mit Rußland wäre, wenn möglich, wünschenswert, aber er habe mit solchen Abkommen die Erfahrung gemacht, daß keines dauernde Geltung behalten könne, wenn es nicht im Interesse beider Parteien liege, daran festzuhalten, oder wenn nicht eine Partei stark genug sei, das Festhalten an dem Abkommen zu erzwingen. Thatsächlich wünsche England eine bessere Garantie, die Politik der offenen Thür zu sichern, als e' n auf dem Papiere stehendes Uebereinkommen; eine solche könne aber nur in dem allgemeinen Uebereinkommen der Nationen gefunden werden, in China eine liberale Handelspolitik zu befolgen. Deutschland, Japan und die Vereinigten Staaten ständen dieser Politik günstig gegenüber. Japan habe in den letzten Jahren Vorbereitungen getroffen, welche ihm bald diejenige Macht geben, die in keiner Kombination im Orient vernachlässigt werden dürfe. Chamberlain äußerte seine Freude darüber, daß die Beziehungen zu Deutschland und den Vereinigten Staaten enger und herzlicher geworden seien als bis vor Kurzem. Die Interessen dieser beiden Länder wären dieselben wie die Großbritanniens, aber es sei keine Rede von einem formellen Bündnißvertrag, den Großbritannien nicht brauche. Großbritannien sei fähig, für sich allein zu bestehen, oder wenn es eine Allianz eingehe, so könne es ebenfalls geben, als es erhalte.

**† Washington.** Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, an Spanien auf Rechnung der Philippinen eine

hohe Entschädigung zu leisten und geb. u. n. nicht, mit J. herten sonstiger Schuldverrichtungen in Beziehungen zu treten. Im Kriegsdepartement zeigte sich in dem letzten Tagen lebhaftes Interesse zur Vorbereitung von Truppen für den abertischen Dienst. Wenigstens haben 10 Regimenter regulärer Truppen, die zum größten Theile aus dem cubanischen Heer in die nordwestlichen Staaten zurückkehrten, den Befehl erhalten, sich zum Dienst unter den Trupp n bereitzustellen.

**5. Classe 134. A. S. Landes-Lotterie.**

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 999 Mark gegenw. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 17. November 1898.

5000 Nr. 00000. Emil Krafft, Leipzig.

Table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark) and corresponding winning numbers. The table is organized into several sections based on prize value.

Die Gewinne betragen nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Gewinne à 200,000, Gewinne: 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 20,000, 2 à 10,000, 5 à 5,000, 975 à 2,000, 400 à 1,000.

† **Madrid.** Die Regierung hat die Mitteilung erhalten, Kaiser Wilhelm werde Freitag in Madrid, Samstag in Saragossa und Sonntag in Cadix einreisen und strenges Incognito bewahren. Es würden daher keine Ehrenbegleitungen erwiesen werden und auch keine offizielle Begrüßung stattfinden.

† **Paris.** Kaiser Wilhelm telegraphierte, als er Rhodos passierte, an den Kaiser, er bedauere, Ägypten nicht besuchen zu können und dankt herzlich für die getroffenen Vorbereitungen.

**Kirchen- und Schulnachrichten für Glauchitz und Riesa.**  
 Dom. 24. p. Trin.: Allgemeine Todtenfeier. Glauchitz: Festgottesdienst 11 Uhr. — Riesa: Festgottesdienst 10 Uhr und Communion. — Collecte für die kirchl. Versorgung der zwang. Deutschen im Auslande.  
 Glauchitz: Freitag, den 25. November, Abends 7 Uhr, Hochgottesdienst mit Communion.

**Kirchen- und Schulnachrichten für Reichenau und Radeberg.**  
 Dom. 24. p. Trin.: Todtenfeier. Reichenau: Spät-

Nach 11 Uhr. Nachm. 5 Uhr Abendcommunion. — Radeberg: Frühmesse 1/2 9 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der 5. Woche 8 Uhr.

**Verkauf.**  
 Ein Abonnent. Sie finden das Gemälde doch beispielsweise in letzter Nr. 2. Beilage Seite 10. Glaubt das nicht? Der Abdruck kann allerdings nicht in jeder Nr. erfolgen, es empfiehlt sich daher ev. das Ausschneiden und Aufbewahren der Angaben.

**Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tagesblattes vom 17. November 1898.**

Deutsche Bonds.		Ausl. Bonds.		Rigaer.		Glauchitz.		Radeberg.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Preuss. Anleihe	93,60	Österr. Anleihe	100,00	Bank. Anleihe	97,80	Städt. Anleihe	100,00	Städt. Anleihe	100,00
do. untl. 5. 1908	101,25	do. do.	99,25	do. do.	97,25	do. do.	101,25	do. do.	101,25
Preuss. Anleihe	84,40	do. do.	99,10	do. do.	97,10	do. do.	101,20	do. do.	101,20
do. untl. 5. 1906	101,20	do. do.	98,75	do. do.	96,50	do. do.	101,20	do. do.	101,20
Städt. Anleihe 88er	93	do. do.	99	do. do.	99	do. do.	99	do. do.	99
do. do.	99,70	do. do.	112,00	do. do.	90,50	do. do.	99,70	do. do.	99,70
Städt. Anleihe große	91,70	do. do.	99,10	do. do.	99,10	do. do.	91,70	do. do.	91,70
5, 8, 1000, 500	91,75	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	91,75	do. do.	91,75
do. 2 (1, 200, 100)	91,75	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	91,75	do. do.	91,75
Landrenten-Anleihe	98,25	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	98,25	do. do.	98,25
5, 1500	98,25	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	98,25	do. do.	98,25
do. 300	98,25	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	98,25	do. do.	98,25
Städt. Anleihe	91,80	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	91,80	do. do.	91,80
do. 1500	91,80	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	91,80	do. do.	91,80
do. 1500	101,00	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	101,00	do. do.	101,00
do. 300	101,50	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	101,50	do. do.	101,50
Städt. Anleihe	99,40	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	99,40	do. do.	99,40
do. 100	99,40	do. do.	99,20	do. do.	99,20	do. do.	99,40	do. do.	99,40

**Creditanstalt für Industrie und Handel** Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baaranzahlungen gegen Depostenschein zur Verzinsung. Auf Baaranzahlungen vergütet mit je nach Kündigungsterm 2-4%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte. Lagerplätze im Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

**Ehrenerklärung.**  
 Die Verleumdung, die ich gegen die Rednerin Fräulein Ida Vogt ausgesprochen habe, nehme ich zurück und erkläre sie als un wahr.  
 Herr. Sieber, Schuhmacher.

Vergangenen Montag oder Dienstag sind auf dem Glauchitz-Langenberger Komm.-Wege 5 junge Bäume der eben erst angepflanzten Baumreihe umgebrochen und zerstückelt worden. Ich zahle Dem, der mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann,

**30 Mark Belohnung**  
 Ritter. Glauchitz. Naumann.

**Da. Mariascheiner Braunkohlen**  
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.

**Nacht-Besuch.**  
 Eine flottgehende Restauration oder Gasthof in einer mittleren Stadt oder auf dem Lande wird von zahlungsfähigen Leuten jetzt oder 1. Januar zu pachten gesucht. Offerten unt. V. H. an „Zavalidentant“ Dahlen, Sa.

**Kies,**  
 zur Wegeverbesserung geeignet, kann unentgeltlich abgehoben werden.  
 Gebrüder Schönherr, Walzen-Mühle.

**Schwarze Hände**  
 wäscht man mit **Wasserkreisel** weiß, ein großes Stück 10 Pf., bei F. W. Thomas & Sohn.

**Gut Amerikanische Harfen-Zithern**  
 (von Jedermann so ort zu spielen) unter Garantie. Sähen und Stimmen 3 Monate umsonst bei R. Zeuner, Hauptstraße 67.

**Frische grosse Eier**  
 verkauft billigt Th. Docter.

**Auction! Auction!**  
 Sonnabend, den 19. November cr., von vormittags 9 Uhr ab, gelangen im Hotel Kronprinz zu Riesa 1 gut erhaltenes Fortepiano (Hügel), 2 compl. gute Bierapparate, 1 groß. Eisschrank, 1 große Tranchirtafel, verschied. Regale, ca. 400 Biergläser, 1 große Partie div. Porzellangeschirr, Glas- u. a. Lampen, sowie ca. 100 Stück Saatkühe, ca. 100 Stück Garten-Stühle und Tische u. v. a. Restauration- und Wirtschaftsgegenstände mehr nach dem Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.  
 Riesa. C. Räte, verpfl. Auctionator und Taxator.

**Menagerie**  
 zur Schau gestellt. Dressuren mit verschiedenen Thieren. Vorführung des wunderbar dressirten Elefanten „Ruthy“ als Balgertänzer, Flaschenakrobat, Drehergelspieler, Hotelgast u. dgl. w. Production mit einer Anzahl verschiedener Riesenschlangen. Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. Hauptvorstellungen verbunden mit Dressur und Fütterung der Thiere, finden täglich Nachmittags 3, 5 und Abends 8 Uhr statt.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein J. Kall, Menageriebesitzer.

Garantirt reine und echte **Medicinal-Ungarweine**, direkt bezogen von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** Wien-Berlin (von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungswine anerkannt) empfiehlt zu billigen Engrospreisen Ernst Schäfer, Weinhandlung, Riesa i. S.

**Zum Todtenfeste**  
 empfiehlt alle Arten **Blinderien** in lebendem und getrocknetem Arrangement **Franz Keil**, Blumengeschäft, Kaiser-Wilhelmsplatz.

**Achtung.**  
 Du Herren Fleischermeistern und Restaurateuren von Riesa und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß ich nächsten Montag früh wieder einen Transport **fette Schweine**, gute Waare, auf hiesigem Schlachthof zum Verkauf stelle. C. Rische.

**Harzer Kanarienvoller** | **Schutt- und Nischeuhren**, verkauft und versendet durch die Post unter Nachnahme H. Schiebille, Schirmgeschäft. sowie jede andere Jahre liefert billigt August Grise, Reichenauerstr. 34.

**Kartoffeln**  
 (Zwiebeln und Ragnum bonum) verkauft billigt in Centnern und einzeln Th. Docter.

**Aepfel.**  
 100 Ctr. Aepfel, dabei 40 Ctr. rote Reinetten, zu verkaufen. Hermann Richter, Rauschen.

**Frankf. Würstchen, Kieler Schleibücklinge, Kieler Sprotten**  
 empfiehlt Reinhold Pohl Nachf. Frische Pfahlmuscheln heute angekommen. Felix Weidenbach. Echtes delicat. Filter Sauerkraut, extra Feinschnitt. Einziger Verkauf bei Felix Weidenbach.

**Zum Todtenfest**  
 empfiehlt in größter Auswahl geschmackvollen **Grabschmuck** zu den billigsten Preisen Richard Rosz.

**Zum Todtenfest**  
 empfiehlt verschiedenen **Grabschmuck** und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung Anna Bachmann, Postpferdstr. 2, 1. St.

**Ern. Stein's** garantirt reine **Medizinal-Ungar-Weine**, mehrfach mit der Goldenen Medaille prämiert, unter ständiger Kontrolle von vereidigten Chemikern. Zu billigsten Originalpreisen zu haben bei **Rob. Erdmann**, Riesa i. S., Wettinerstrasse.

Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel. Dunkelkammer zur Verfügung. Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstr.

# Riesauer Schloss-Brauerei

## Ernst Espig.

Empfehle mein hochfeines und gern getrunkenes, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrautes  
**Einfach und Lagerbier,**  
 frei von allen Surrogaten, gut vergohren, äußerst haltbar und kohlenäurereich. Desgleichen bringe auch das berühmte „Reichelbräu“ in empfehlende Erinnerung.  
 Genannte Biere werden auch in Flaschen frei ins Haus geliefert.  
 Riesa, im November 1898.

# Riesauer Schloss-Brauerei

## Ernst Espig.

### Im Räumungs-Verkauf

- zu stark herabgesetzten Preisen empfohlen:
- Winter-Jaquettes
  - Winter-Kragen
  - Abendmäntel mit Steppfutter
  - Stoffradmäntel
  - Loden-Costüme
  - Loden-Mäntel
  - Regen-Mäntel
  - Seidene Unterröcke
  - Wollene Unterröcke
  - Schulterkragen
  - Seidene Schürzen
  - Schw. Stoff-Schürzen
  - Wirtschaftsschürzen
  - Corsets
  - Kleiderstoffe für Winter u. Sommer
  - Waschstoffe
  - Hemden- u. Rock-Flanelle
  - Seid. Herren- u. Damen-Tücher
  - Seid. Spitzenshäles
  - Seid. und woll. Kopfshäles
  - Kopfhüllen
  - Balkkragen, Balltücher
  - Teppiche
  - Tischdecken
  - Reisedecken
  - Stepp- und woll. Schlafdecken
  - Läuferstoffe.

## Max Barthel.

Riesa.

Brauerei Röderau.  
 Freitag Abend wird Jungbier gefüllt.

**Barfischlökchen.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, wozu ergebenst einladet H. Vogel.

**Stadt Hamburg.**  
 Morgen empfiehlt Weißfleisch, frisches Schweinefleisch und ff. Würstchen.

**Gasthof Pausitz**  
 Morgen Freitag Schlachtfest. Nachmittag Kaffee und ff. Eierplausen. Osw. Pettig.

### Ortskrankenkasse Riesa.

Die nach Ablauf der zweijährigen Wahlperiode erforderliche vollständige  
**Neuwahl der Generalversammlung-Beretreter**  
 für die Jahre 1899 und 1900

wird hiermit auf **Sonntag, den 27. November 1898,** im Saale des Hotels „Zum Kronprinz“ hier anberaumt.  
**Von 2 Uhr Nachmittags an** sollen die **Versicherten** in der Reihenfolge der in § 1 des Statuts erwähnten Gruppen wählen und zwar für Gruppe a 9, für Gruppe b 30, für Gruppe c 8, für Gruppe d 7, für Gruppe e 15, für Gruppe f 4, für Gruppe g 9, für Gruppe h 6, für Gruppe i 10, für Gruppe k 14, für Gruppe l 16 Vertreter. Es wird jedes männliche und weibliche verpflichtete und freiwillige Kassenzugehörige, das wenigstens 21 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, zu rechtzeitigem Erscheinen und zur Theilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.  
**Von 6 Uhr Nachmittags an** sollen die **Arbeitgeber** 64 Vertreter wählen. Alle Arbeitgeber, welche für Versicherte Beiträge zur Kasse zahlen, in der Verwaltung über ihr Vermögen nicht beschränkt und mit Kassenzugehörigen nicht im Rückstande sind, werden zu rechtzeitigem Erscheinen und zur Theilnahme an der Wahl hiermit eingeladen. Sie können Geschäftsführer oder Betriebsbeamte mit ihrer Vertretung beauftragen, dieselben auch zu Generalversammlungs-Beretretern wählen.  
 Riesa, am 14. November 1898  
 Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
 W. Abendroth, Vorst.

### General-Versammlung

des Verbandes für Spiegelglasversicherung zu Riesa

Freitag, den 18. November a. c., Abends 8 Uhr,  
 im Gasthof zum goldenen Löwen (Kaulfuß).  
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.  
 2. Vortrag des Rechnungsberichts.  
 3. Aenderung der Statuten.  
 4. Neuwahl des Gesamtverbandes.  
 5. Freie Anträge und Beschlusfassung hierüber.  
 Um zahlreiches Beisehung wird ersucht. Der Vorstand.

### Hôtel Münch.

Sonntag, den 20. d. Mts.  
**grosse Kirmesfeier.**

Reichhaltige Speisenkarte, ff. selbstgeb. Kuchen und bestgepflegte Weine und Biere, wozu alle werthen Gäste und Gönner freundlichst einlade.  
 Um gütigen Zuspruch bitte! hochachtungsvoll O. Vohl.

### Gasthof Areinitz.

Montag, den 21. und Dienstag, den 22. November  
**Kirchweihfest,**

verbunden mit  
**grossem Militär-Concert und Ball,**  
 von der Capelle des Königl. Sächsl. 8. Jägerbataillons Nr. 15 aus Würzen, unter Leitung seines Dirigenten **M. Herz.**  
 Anfang Punkt 6 Uhr. Ausgewähltes Programm. Eintritt 50 Pfg.  
**Dienstag große Ballmusik**  
 vom Musikchor des Herrn **Bunge** aus Mühlberg.  
 Werde an beiden Tagen mit feinen Speisen, ff. Weinen und Bieren, wie bekannt, bestens aufwarten. Es laden ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land nur hierdurch ergebenst ein **O. Fehrmann und Frau.**

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest. Es ladet freundlichst ein **W. Hennig.**

**Restaurant Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest. **Otto Rische.**

**Deutsch-Nationaler Handlungs-Gehilfen-Verband.**  
**Ortsgruppe Riesa.**  
**Versammlung** Sonnabend, den 19. Novbr. Punkt 9 Uhr Dampfbad. Gäste jederzeit willkommen.

**Schützen-Versammlung.**  
 Freitag, den 18. d. Mts.  
 Versammlung im Schützenhause. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Gewerbe-Verein.**  
 Heute Donnerstag, den 17. Novbr. Abends 8 Uhr  
**Sitzung im Vereinslokale.**

1. Verschiedene Eingänge.
  2. Besprechung wegen Familienabend.
  3. Vortrag des Herrn Rothmann über Edison'sche Erfindungen.
  4. Vortrag des Herrn Partien, wie man auf viererlei Art auf das Stille Meer gelangt.
  5. Der Fragekasten.
- In diesen Vorträgen ladet ergebenst ein und bittet um zahlreiches Beisehung **der stellv. Vorstand.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes  
**S u r t**  
 sagen ihren tiefgefühltesten Dank  
 Revisionsruheher **Hilber und Frau.**

Die glückliche Geburt eines  
**kräftigen Knaben**  
 zeigen hocherfreut an  
 Riesa, den 16. November 1898.  
 Apotheker **B. Nako und Frau.**

Die Verlobung ihrer Schwester  
**Johanna** mit Herrn Kaufmann **Carl Paul** in Grimma, beehren sich nur hierdurch anzuzeigen  
**Geschwister Lochmann.**  
 Riesa, im November 1898.  
 Hierzu 1 Beilage.

## Die Frau im Erwerbsleben.

Noch vor wenig mehr als dreißig Jahren stand es um die Erwerbs-Berhältnisse des weiblichen Geschlechts in Deutschland so schlecht, daß die Frauen fast nur die Wahl hatten, entweder Näherinnen oder Erzieherinnen zu werden. Natürlich waren diese beiden Erwerbsarten infolge dessen überflüssig. Es war daher mit Freuden zu begrüßen, als warmfühlende Männer und Frauen daran gingen, dem weiblichen Geschlechte den Weg zu größerer Selbstständigkeit zu bahnen. Unter anderem entstand am 22. Januar 1866 der Berliner Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, der später im Ansehen an seinen Vorkämpfer Vette-Verein genannt wurde. Seine Anstalten sind in weiten Kreisen bekannt und berühmt, es sind auch zahlreiche Frauenbildungs- und Erwerbsvereine in Deutschland nach seinem Muster entstanden, die sich später zu einem Vette-Verein vereinigt haben. Die Stellung der deutschen Frau im Erwerbsleben wurde nach und nach dadurch besser, daß man ihr die Mittel an die Hand gab, sich für verschiedene gewerbliche und technische Beschäftigungen auszubilden.

Welchen Aufschwung die Frauen-Arbeit seitdem genommen hat, läßt eine Zusammenstellung erkennen, die das Königlich preussische Statistische Bureau für Handel und Industrie gemacht hat. Danach hat allein von 1875 bis 1882 die Zahl der Inhaberinnen in Klein-Betrieben um 18,7 Prozent zugenommen. Das weibliche kaufmännische technische Personal in Kleinbetrieben ist in derselben Zeit um 126,3 Prozent gewachsen. In den Großbetrieben ist die Zahl der Arbeiterinnen, Gehilfinnen und dergleichen in den 7 Jahren um 31,5 Prozent größer geworden, die der Inhaberinnen und Geschäftsführerinnen sogar um 54,1 Prozent.

Aber nicht allein in Preußen und nicht nur in Handel und Industrie sind so große Fortschritte zu verzeichnen, sondern im ganzen deutschen Reich und auf den verschiedensten Gebieten. Deutschland hatte nach der Volkszählung von 1882 bereits 128 Millionen weibliche Dienende und 4,26 Millionen weibliche Erwerbstätige. Die Berufszählung von 1895 aber weist eine noch größere Zahl weiblicher Erwerbstätiger im Hauptberuf auf, nämlich 5,26 Millionen. Also über eine Million Frauen mehr hat innerhalb 13 Jahre den wichtigen Schritt ins Erwerbsleben getan.

Wir sehen die Frauen auf jedem Gebiete tätig, und zwar auf dem der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, ebenso wie auf dem des Bergbaus, des Hüttenwesens, der Industrie und des Bauwesens. Wir begegnen ihnen im Waaren- und Produkten-Geschäft, im Geld- und Kredit-Wesen, in der Expedition und Kommission ebenso häufig wie im Buchhandel, im Zeitungs-Verlag, im Kaufhandel, in der Handelsvermittlung, im Hilfs-gewerbe des Handels, sowie in der Verfertigung, Verleihung und Stellenvermittlung. In großen Städten spielen auch die weiblichen Geschäfts-Bermeister eine immer größere Rolle. Man findet Frauen selbst als Eigarren-Agentinnen und Vertreter von Frauervereinen und Bildervereinen; insbesondere hat die Vermittlung von Haus- und Grundstücks-Verkäufen, sowie die Vermietung von Wohnungen durch Frauen bedeutenden Umfang angenommen. Das Versicherungsgewerbe hat ebenso gut Frauen aufzuweisen wie die Post und der Telegraph, die Eisenbahn, die Postkammer, die Straßenbahn, der Frachtdienst, die Kneberei, die Gewerbe der Kohlenbergbau, der Leinwandherstellung und der Beherbergung. Sogar die See-

und Binnen-Schiffahrt und das Bootwesen zählen weibliche Personen zu den Ihrigen.

Bezeichnend für die Stellung, die sich die deutsche Frau im Berufsleben errungen hat, ist jedoch die Tatsache, daß sie, der 1895 er Berufszählung zufolge, auf sämtlichen genannten Gebieten auch als Unternehmerin und selbständige Geschäftsführerin tätig ist, und dies nicht nur vereinzelt, sondern rasch steigend und sich mehrend. Diese Zunahme ist eine Folge der bessern Fachbildung, die dem weiblichen Geschlechte heute geboten ist.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die preussischen Commisars, die zum Studium der veterinären und volkswirtschaftlichen Einrichtungen in Budapest eintrafen, wurden gestern vom Bürgermeister empfangen, der seiner Freude über ihre Anwesenheit in bester Ausdrucksform Ausdruck gab. Die Commisars, denen von Seiten des Landwirtschaftsministeriums und des Magistrats mehrere hohe Beamte zugeteilt wurden, beschäftigten gestern Nachmittag die Schlachtbank.

Die Felle der Einweihung des Denkmals für die untergegangenen Officiere und Mannschaften der „Jlita“ ist auf den 21. November verschoben worden. An derselben werden Admiral Diederichs und Prinz Heinrich nebst sechs deutschen Schiffen teilnehmen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Böckel, der Führer der heftigen Dauerbewegung, tritt nach vierjähriger Pause wieder in den politischen Kampf ein. Am Montag hielt er in einer Volksversammlung einen politischen Vortrag, wobei er sich auch über die Ursachen seiner Flucht aus der Öffentlichkeit verbreitete. Sein Juridiktoren, führte er aus, sei damals vielfach mißverstanden worden. Man habe ihn als Abtrünnigen, als von den Juden gekauft hingestellt. Nichts von alledem sei wahr. Er habe lediglich, um seine wirtschaftlichen Verhältnisse in Ordnung zu bringen, sich eine Zeit lang von der Betätigung seiner Anstalten im öffentlichen Leben fern gehalten. Auch den glänzendsten Verlöbungen gegenüber sei er fest geblieben, so habe man ihm von einer gewissen Seite 12000 M. geboten, um ihn zu bestimmen, in einer Broschüre die Zustände in der antisemitischen Partei zu enthüllen. Er habe als anständiger Mann gehandelt und das Schrot zurückgewiesen. Jetzt, wo er seine wirtschaftlichen Verhältnisse wieder geordnet habe, trete er mit freier Hand in den Kampf ein, nicht als Führer für eine bestimmte Fraktion, sondern als Befürworter der Einigkeit aller Antisemiten. Er werde der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei als Hospitant beitreten.

**Oesterreich-Ungarn.** Die weitere Gestaltung der Dinge in Oesterreich hängt nicht mehr von der Opposition im österreichischen Parlament allein ab. In Ungarn ist die Lage sehr ernst geworden. Halbamtlich wird sie als „parlamentarische Anarchie“ bezeichnet. Die Obstruktion dauert ununterbrochen fort. Wenn die Tagesordnungsdebatte auch irgend einmal — vielleicht schon Mitte dieser Woche — zu Ende gehen sollte, so wird die Inkompetenz der reichlichen Stoff zu neuer Obstruktion bieten. Auch sind für die nächsten Tage wieder, wie neulich schon, Sturmreden zu erwarten. Ihren Zweck, das Kabinett Banffy zu stürzen, wird die Obstruktion indessen, so versichert man, nicht erreichen. Der ungarische Ministerpräsident scheint sich vielmehr schon jetzt für alle Fälle einzurichten. In diesem Sinne schreibt der halbamtliche „Pester Lloyd“, die parlamentarische Einflus-

werde die amtliche Tätigkeit des ungarischen Staates nicht zum Stillstande bringen, denn die Regierung werde „getrieben auf das Vertrauen der Krone und der großen Mehrheit des Parlaments“, die Verwaltung weiter führen unter der Voraussetzung oder vielmehr in der Gewißheit einer nachträglichen Zustimmung. — Also Staatsstreik in beiden Teilen der Monarchie in Aussicht, und das im „Jubiläum-Jahr“.

**Italien.** Rom, 16. November. Die Thronrede, womit heute die Kammeröffnung eröffnet wurde, erinnert an die Unruhen des vergangenen Jahres. Sie hebt den gesunden Sinn der Bevölkerung und die bewunderungswürdige Haltung des Heeres bei der Unterdrückung derselben hervor, wendet sich gegen die ungesunde Agitation und appelliert an das Volk, die Regierung bei der heiligen Aufgabe, die noch nicht vernarrten Wunden zu heilen, zu unterstützen und damit das Raufen des Tages zu beschleunigen, der die Freigefährten ihren Familien wiedergebe. Die Beziehungen zum Ausland sind herzlich. Die Thronrede gebietet den binnen Kurzem in Rom zusammentretenden Konferenz gegen den Anarchismus und giebt den Entschluß der Regierung kund, in Afrika eine Politik des Friedens und der Sammlung zu verfolgen und ländigt bei der Justizreform und Steuerreform eine gerechtere Verteilung der Lasten und Abgaben an. Unter strenger Festhaltung an dem Budget wird die Regierung die Marine allmählich in Uebereinstimmung mit der Flottenvermehrung der anderen Staaten entsprechend vergrößern. Die Thronrede gedenkt schließlich der von dem besetzten Souverain berufenen Abklärungskonferenz, der sich eine Anregung im Interesse der Erhaltung des Friedens angeschlossen. Italien braucht den Frieden nach Außen und Innen, um ganz der Aufgaben sich widmen zu können und für das Wohl seiner Söhne zu sorgen.

**Russland.** Ein neues unmittelbares Eingreifen des Zaren in die Staatsgeschäfte wird gemeldet. Dieser Tage erging ein Befehl des Zaren durch das Departement der Staatsökonomie allen Ministerien zu, im nächstjährigen Staatshaushalt keinesfalls die ordentlichen Ausgaben zu erhöhen und die außerordentlichen jedenfalls möglichst einzuschränken. Amtlich begründet wird der Befehl durch langjährige Mißernten. Tatsächlich meinen gut unterrichtete politische Persönlichkeiten jedoch, der Befehl des Zaren rufe außerdem noch oder hauptsächlich in ursächlichem Zusammenhang mit der Friedensstundgebung. Jedenfalls ist der Kundbefehl von höchstem Interesse, da ein unmittelbares eigenes Eingreifen des Zaren zu d. rartigen Erlassen nur bei Fällen außerordentlicher Wichtigkeit bisher gebräuchlich war.

**Frankreich.** Der Gang des Reichs hat es mit sich gebracht, daß Dreyfus nun doch gegen den Wunsch des Ministerpräsidenten Dupuy von der ihm gänzlich verbunden seiner Angelegenheit offizielle Nachricht erhält. Die Agence Havas bringt nach einem Pariser Telegramm folgende Mitteilung: „Der Kassationshof, welcher seine Entscheidung dahin getroffen hatte, daß bis jetzt die Strafe, die Dreyfus v. rührt, keiner Änderung zu unterliegen sei, hat sodann den Minister für Kolonien davon in Kenntnis gesetzt, daß er eine gerichtliche Berufung erlassen hat, welche besagt, der Kassationshof habe beschlossen, daß Dreyfus auf demselben Wege von der Revision seines Prozesses benachteiligt und aufgefordert werde, seine Verteidigungsmittel vorzubringen.“ Die Fragen, welche Dreyfus seitens des Kassationshofes vorgelegt werden sollen, werden ihm auf dem gewöhnlichen Wege zugewiesen, ebenso wie die diese Fragen betreffenden Schrift-

## Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

31

Diese beiden hätten sich geheiratet, würden in Rhodese-Hall gewohnt und Verda wurde den prächtigen Juwelen-schmuck und die kostbaren Spitzen und alle die tausenderlei eleganten und wertvollen Sachen geerbt haben, und Viktor mit einem Kapital von dreißigtausend Pfund zum Beginn.

„Wovon redest Du, Weiß?“ rief August erstaunt aus. „Nun, von Viktor und unserer Verda. Wenn er bei Lady Rhodes geblieben wäre, so hätten wir ihn einst zum Schwiegerjohn bekommen. Er liebt das Mädchen unendlich und hat in seiner kindischen Weise unzählige Male beteuert, er werde unsere Verda heiraten, wenn sie erwachsen sein wird. Und Du fragst mich nun,“ fuhr Frau August erregt und unwillig fort, „weshalb ich traurig bin, und Du verlangst gar noch von mir, ich soll mich freuen, daß der Knabe fort ist?“

August erwiderte kein Wort. Seine Stirnseite sank herab, seine Augen sprühten ein grünes Licht aus. Er stand vom Tisch auf und ging in den Garten. Dort lehnte er sich an einen Moosstamm. Der Gedanke schlich sich in sein Gemüt ein, daß er sich möglicherweise selbst um einen großen Vorteil gebracht habe.

Frau August hatte inzwischen ihren Hut aufgesetzt und war in dem Dornschloß erschienen. Dort saß sie und weinte und jammerte und mit ihr im Chor ihre drei Töchter, bis die kleine Verda ganz erschöpft zu Bette getragen werden mußte.

Mit den beiden anderen im Gefolge begab sich Frau August im Mondschein nach Rhodese-Hall, um dort Er-rundigungen einzuziehen und in dem kleinen Landhaus im Park das Ereignis des Tages der Gräfin Vicenza und ihrer Tochter mitzuteilen. Angela war zu stolz, um in Gegenwart anderer um ihren kleinen Freund zu weinen, aber sie schluchzte die ganze Nacht, und bis zum Morgen kam kein Schlaf in ihre Augen.

Der verzweifelte Durchgänger, die Ursache so vielen Kummers, schlief unbehaglich in seinem groben Kittel, mit wunden Füßen, um ihn her die laut schnarchenden Landstreicher am Boden ausgestreckt.

Unter den ruhig blinkenden Sternen, welche auf den kleinen Schläfer niederblickten, quälten ihn bange Träume, aus welchen er zuweilen jah und erschrocken emporfuhr.

Vom Wirbel bis zur Sohle empörte sich alles in Viktor gegen das Leben, das er erwählt, aber er war zu stolz zur Umkehr und der vergiftete Weis, den sein verborgener Feind Dr. August auf ihn abgeschossen hatte, brannte zerstörend in seiner hochfliegenden Seele.

Tom hatte ihn verlockt, auszuweichen, um Ruhm und Größe zu gewinnen, aber die begeisterungsfähige Natur, der phantastische Sinn des Knaben vernachte sich der Erkenntnis nicht zu verschließen, daß dies nicht der Weg zu Glanz und Ansehen war.

Das ruhelose Umherstreifen durch das Land, der Verdacht, mit welchem die wandernde Gesellschaft überall begrüßt wurde, das Schlafen im Freien oder in unsauberen, verfallenen Vorstadtwirtschaftshäusern, von der Polizei oder den Dorfbehörden immer wieder vorwärts gewiesen, war dem feinfühligsten Kinde bald ein Grauel.

Als Viktor vom Hause fortging, hatte er in sein Bündel einen Kamm und eine Bürste eingepackt, aber nicht geachtet, für seine Bedürfnisse selbst Sorge zu tragen, ver-gaß er Seife und Handtücher.

Schon am ersten Tage seines Ausflugs verlangte er diese nützlichen Gegenstände von Frau Petroff.

Toms würdige Gattin bereitete eben mit grimmigem Gesicht das Frühstück, während ihr ungewaltiger Sohn und Erbe sich vergnügt im Staube wälzte. Die über-gaunte Frau wendete sich mit zornigem Gesicht zu Viktor und reichte ihm ein Stückchen harter, brauner Seife.

Nach wenigen Minuten kam die Bitte um ein Hand-tuch, die in etwas gebieterischem Tone ausgesprochen wurde, und nun brach ihr verhaltener Kummer stürmisch los.

„Seife und Handtücher verlangt der junge Herr. Das ist mir ein netter Vorstoß für eine umherziehende Truppe wie wir. Da hast Du nun das ganze Stück Seife ver-braucht und dann Handtücher! Handtücher!“ kreischte sie und das Wort schien sie noch mehr zu erregen. „Wozu das? Ist Dein Gesicht naß, Du aufgelaufener Junge, so trockne es an Deinen Rockärmel. Wenn ich mir Hände oder Gesicht abwischen will, so drehe ich den Saum meines Klei-des um und verlange nicht...“

Viktor stoh aus der Nähe der Büchsen, als sie in ihrer Predigt fortfahren wollte. Er hatte in seiner Wappe zwei Pfund, und er beschloß, die Dinge zu kaufen, die ihm für sein Nomadenleben unentbehrlich erschienen. Er kaufte eine kleine Hängematte, zwei Handtücher, eine Schale, eine Gabel und dergleichen und gab dafür ein Pfund aus.

Frau Petroff bemerkte die neuen Gegenstände. Ein-läufe? Also auch Geld? Geld? Das mußte er bei sich tragen, denn Frau Petroff hatte sein Bündel längst unter-sucht und geplündert.

Geld in seinem Besitz? Dann mußte sie es finden und in Verwahrung nehmen. Dazu gehörte einige Vorsicht und etwas Feit.

Viktor schleppte sein klägliches Dasein mühselig wei-ter. Eines Abends saß er vor einem qualmenben Lager-feuer, seine Wächter, denn das waren die Landstreicher ihm in Wirklichkeit, lagen rauchend und schlafend um ihn her. Er war in düstere Erwägungen vertieft, sein Verstand sagte ihm, daß er sich abwärts, nicht aufwärts bewegte. War das der Weg zum Glück? Lady Rhodes würde bei seinem Anblick weinen und Edna Dornley ihn als einen Verwo-rsenen betrachten. Und Angela, seine Angebetete Angela würde verächtlich die Nase rümpfen, wenn sie eine Ah-nung von seinem gegenwärtigen Zustand hätte.

„Du siehst sehr niedergeschlagen aus, Bräderchen,“ sagte Tom zu ihm. „Laß doch Deine Grillen. Du kannst schon morgen oder in den nächsten Tagen dem glücklichen Zu-fall begegnen, der Dich zum großen Manne macht.“

...Herrn wird aus Paris telegraphisch, der Kolonialminister habe ein Telegramm erhalten, das Dreyfus bei guter Gesundheit sei.

**Massaker.** Aus vier Staaten der Union, aus Texas, Alabama, Mississippi und Nord-Carolina, meldeten neulich Depeschen an einem und demselben Tage von blutigen Kämpfen zwischen Weißen und Negern. Bei Weitem die schlimmste Kunde kam aus Mississippi. Dort wurden in der Nachbarschaft von Harper'sville neun Farbige und ein Weißer getödtet, und zwar unter bemerkenswerthen Umständen und wegen eines geringfügigen Anlasses. Ein Neger Namens Burke geriet in Streit mit seinem Arbeitgeber, einem

Weissen, in welchem dieser den Kürzeren zog. In der Nacht begab sich ein Haufe Weißer nach Burke's Wohnung, traf ihn aber nicht an Hause. Als sie dann in der nächsten Nacht wiederkehrten, um Burke zu ergreifen, empfing sie eine Gewehrsalve von Negern, die im Gebüsch und in Burke's Haus verborgen waren. Der Führer der Weißen brach todt zusammen und drei Andere wurden verwundet. Man sollte sich in Harper'sville Verstärkungen und nun begann eine furchtbare Jagd auf die Schwarzen, die sich in die Wälder gesammelt hatten. Man wurden bereits niedergeschossen und die entlebneten Weißen werden wohl die vierzig Neger, die an dem Kampfe betheiligt gewesen waren, alle „zur Strecke

bringen“, die sie die Jagd aufgeben. Der Gouverneur des Staates schickte sofort mit seinem vier Bataillonen, alle die an die Jagd bemessen“, auf den Kampfplatz, da er aufgefordert wurde, zur Wiederherstellung der Ruhe Alles dorthin zu schicken. Er hat sich überzeugt, daß die dreihundert bewaffneten Weißen, die hinter den furchtigen Negern her sind, auch ohne Truppenhilfe die Ruhe herstellen, die Flüchtigen für immer zumachen können, denn er hat es abgesehen, Truppen kommen zu lassen und so blieb die Jagd auf die Neger in vollem Gange.

### 10 Mt. Belohnung

Demjenigen, der mir den Dieb, welcher mir aus meinem Gehört in Neuweiba in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine weiße Band und eine weiße Ente gestohlen hat, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich bestrafen lassen kann, oder dazu beihilflich ist, auf dessen Spur zu kommen. **Julius Köhne.**

### Warnung.

In meinem Gehört und Garten in Neuweiba liegen Fuhangeln und Selbstschiffe. **Julius Köhne.**

**Verloren** ein Soldatentäschchen mit Inhalt. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Verloren** wurde Montag ein Korbchen mit Butter vom Borwert bis Gröba. Abzug gegen Belohnung bei Frau Nehm, Gröba.

Ein brauner, sphohtiger **Sund** ist zugelaufen. Abzuholen Feldstraße 3.

**Eine Wohnung**, bestehend aus Stube, 3 Kammern und Zubehör, wird baldigt, spätestens bis 1. Januar zu mieten gesucht. Off. u. E. W. B. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. **Zimmer** 1. Etage, sofort zu vermieten. **Hauptstr. 44.**

**Garçonlogis**, hübsch möblirt, sofort oder später zu vermieten. **Hauptstr. 58.**

**Ein Mädchen**, welches nächste Ostern die Schule verläßt und Liebe zu Kindern hat, wird zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Eine Frau** wird zum **Fahren der Milch** gesucht. Näheres **Schulstrasse 3.**

Wir suchen für dortigen Plog und Umgegend einen **durchaus tüchtigen**

## Vertreter, Schlosser od. Klempner.

„Astra“ Fabrik patentierter, explosions-sicherer, transportabler Acetylen-Gas-Apparate. **Berlin, Kommandantenstr. 14.**

## Mein Helm Möbel. Mein Stolz.

Meine nur äußerst solid und dauerhaft gearbeiteten **Möbel** empfehle zu coulantesten Preisen in allen **Styl- und Holzarten.**

**Johannes Enderlein,**

**Hauptstrasse 46. Hauptstrasse 48.**

### Junger Mann,

17 Jahr alt, sucht 1. Januar 1899 Stellung als Kutscher oder Arbeitsburche. Gest. Off. u. A. P. 107 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Schmiedegessele** erhält sofort ausdauernde Arbeit. Zu erfahren **Schmiede Mohlthener.**

### Milchvieh-Verkauf.

**Donnerstag**, den 24. Novbr. Pella ich wieder einen großen Transport **bester Rube mit Rälbern**, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf. **Gröba am Bahnhof Riesa. Paul Richter.**

### Altmärker Milchvieh.

**Sonnabend**, den 19. November stellen wir einen größeren Transport **bester Altmärker Rube, Kalben und Sprungfähige Bullen** (bekanntlich gutes Milchvieh) in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf. **Poppitz und Fichtenberg (Elbe). Gebr. Kramer.** NB. Verkauf findet nur am genannten Tage statt.

Eine starke **Reuhub**, ganz nahe zum **Kalben**, steht zu verkaufen **Nr. 51d in Zeithain.**

### Pflanzenbäume,

100 Stück zur Anpflanzung, **sucht zu kaufen Rittergut Jahnsdörfchen.**

### Ein älteres, starkes Arbeitspferd

steht preiswerth zu verkaufen **Borich Nr. 10.**

**Versteigerung** zum Schließen werden zu den höchsten Preisen angekauft **Jaks Menagerie, Riesa/Schützenpl.**

### Für Landwirthe!

Ein **pfastermädes Pferd**, 10jährig steht zum Verkauf. Gleichzeitg ein **Zuhand, Hündin.**

**P. Frischen, Bauerschüt, Gröbig.** Ein **guterhaltener Lastwagen** wird gekauft von **F. Müller, Bahnhof Wülfnig.**

### 1 Kissenrover

ist spottbillig zu verkaufen **Kastanienstrasse 104 L. Bilsner und Mariascheiner**

**Braunkohlen** offerirt billigt ab **Schiff Riesa Friedrich Arnold.**

**Va. Mariascheiner Braunkohlen** offerirt billigt ab **Schiff**

**E. Ferd. Oering.**

**Mariascheiner Braunkohlen** empfiehlt in allen Sorten ab **Schiff**

**J. G. Müller, Rändrig.**

### Wichtig für Händler!

**Glauchauer, Meeritzer Kehler** von 25-125 Pfg. per Pfd. offerirt **Robert Müller, Merane i. S. Bismarckplatz**

## 2 bessere Pianinos und 1 Clavier

sind noch zu vermieten (eventl. zu verkaufen) in der **Piano-Orde-Handlung** von **Georg. Jenner, Hauptstr. 67.**

## Clavier- u. Violinunterricht

ertheilt gründlich **H. Richter,** Lehrer d. höh. Tonkunst, **Kaiser Wilhelmpl. 2g.**

## Dr. Oetker's

**Badpulver** à 10 Pfg. giebt feinste **Ruchen und Kise.** Recepte gratis u. d. best. Geschä't.

**A. S. Hennicke, Paul Roschel.**



Verkaufsstelle in **Riesa: Hauptstraße 88.**

## Cacao-Pulver,

Pfund Mark 150-180-240 und 280, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

## Safer-Cacao,

1/4 Pfund 25 und 35 Pfg. **Garantirt reine**

## Banillen-Chocoladen

in allen Preislagen **Pfund 80 Pfg. bis 2 Mt J. E. Mitschke-Nachf.**

## Meissen. Pensionat.

Für **junge Mädchen** Anleitung im **Haushalt, Unterricht** in Handarbeit, Besuch der **Tanzstunde, Sprachen** und Musik je nach Wunsch. Herrliche gesunde Lage des Hauses. **Beste Empfchl. Nähere Auskunft d. Frau**

**Dir. Schoene, Meissen, Neumarkt 32, II.**

„Wer weiß, Du rettetest vielleicht eines Herzogs Tochter aus den Klauen dieses langenden Bären oder irgend eines andern Tieres, dann heiratest Du die Erbin eines Herzogtums und ...“  
„Ich mag sie nicht,“ erwiderte Sir Viktor wild.  
„Ah, Du willst sie nicht? O, das ist schlimm. Hast Du vielleicht schon ein Liebchen im Herzen und ist sie hübsch, sehr hübsch?“  
Der spöttische Ton erregte Viktors aufbrausendes Temperament. „Schöner, als was Sie jemals gesehen haben!“ rief er großmuth.  
„O,“ entgegnete Tom befürchtend, „die Schmerzen ungewohnter Reizung sind schrecklich, ich kenne das!“  
„Sei freilich!“ unterbrach seine Frau ihn barsch.  
„Wer weiß, was aus mir geworden wäre,“ sagte Viktor in feierlichem Tone fort, wenn ich den Gegenstand meiner Liebe in höherem Kreise gewählt hätte. Ich wäre jetzt vielleicht Schlossverwalter, wenn ich eines gräflichen Verwalters Tochter, ich wäre vielleicht ein Herzog, wenn ich eine Herzogin, oder gar ein König, wenn ich eine Königin geheiratet hätte. Die vornehmsten Damen haben es nicht verschmäht, mir süße Blicke zuzuwenden. Aber nimm Dir ein Beispiel an mir. Ich bin jetzt nichts als eine traurige Ruine, weil ich mein junges Herz an eine Unwürdige verschwendet habe. Was kann aus einem Menschen werden, der mit einem Weibe verheiratet ist, das Weidenkörbe und ähnlichen Plunder verkauft?“  
Frau Petroffs Geduld war nun zu Ende. Ihre kräftige Hand erfaßte einen Kaffeekrug und schleuderte ihn dem Gatten ins Gesicht, daß das Geschirr klirrend zerbrach und nicht nur Toms Nase schwarz färbte, sondern eine dunkle, heiße Blut über ihn ergoß. Tom sprang auf und stieß fornicöse Verwünschungen gegen seine Frau aus.  
Das Paar zankte noch sehr lange mit einander. Viktor suchte sich eine passende Stelle zum Befestigen seiner Hängematte aus, und als er sich endlich in sein schwebendes Lager niederließ, fand es der Wägenführer angemessen, sich

darunter hinzukauern, während der Mann mit dem Affen sich rechts und der Mann mit der Hase sich links ausstreckten. So war Viktor frei und sesselos ein Gefangener, und diese Gefährten von der Landstraße bildeten eine Ghrenewache.  
Die Truppe hatte sich an dem oberen Laufe des Flusses niedergelassen. Tom und die übrigen Männer waren in Begleitung des jugendlichen Zimmerhändlers nach den umliegenden Dörfern ausgezogen, um bei den Landbewohnern Kupferstücke einzusammeln. Auch Frau Petroff und Viktor sollten mitkommen, aber die Dame erklärte zurückzubleiben und die Kleider der Bewohnerschaft waschen zu müssen, und Viktor sagte, er sei zu müde und liebe das Geschäft nicht und warf sich am Flußufer ins Gras.  
„Wie acht auf den jungen Fant, Weib,“ empfahl Tom seiner Frau. „Daß ihn ja nicht entwischt. Wenn er sich ins Wasser stürzt oder sich aufhängt, so hat das nichts weiter zu bedeuten und uns kann kein Tadel treffen, aber davonlaufen darf er uns nicht.“  
„Wie Dich zufrieden, ich werde ihn nicht aus den Augen verlieren.“  
Raum war die Bunde fort, so vertraute Frau Petroff dem Knaben an, daß alle diese Leute äbel berüchtigt und bei der Polizei schlecht angeschrieben wären und daß sie sich beglückt fühlte, sie auf einige Stunden los zu sein. Jetzt da sie einmal anfathmen konnte, wollte sie auch für sich und ihn ein ordentliches Essen zurecht machen. Sie schenerte zunächst das Geschirr sehr sauber, dann kochte sie Kaffee, Eier und Schinken, und Viktor, der schon lange keine so anständige Mahlzeit erhalten hatte, ließ es sich auch recht gut schmecken. Zuletzt reichte sie ihm eine Tasse Kaffee. „Ist er nicht sehr bitter?“ fragte sie ihn und warf freigebig eine Handvoll Zucker in das Getränk. Nach Tische riet ihm Frau Petroff, sich hinzulegen und sich auszuruhen.  
Viktor schloß sich ungemein schlafsig und that deshalb, was Frau Petroff ihm vorschlug. Wenige Minuten später war er fest eingeschlafen.

„Ich möchte wissen, was geschähe, wenn der Bursche gar nicht wieder erwachte?“ sagte Frau Petroff zu sich selbst. „Ob wir seinen Tod wohl bei der Polizei anzeigen müssen? Das könnte aber äble Folgen für uns haben. Tom würde ihn vielleicht in aller Stille begraben, ohne viel Aufsehen von der Sache zu machen.“  
Als sie sich überzeugt hatte, daß Viktor in sehr tiefem Schlafe lag, schlich sie zu ihm heran und begann seine Kleider zu untersuchen. Zu ihrer großen Freude fand sie endlich in einer inneren Tasche seines Rockes die rote Maroquinmappe. Spähend blickte Frau Petroff jetzt umher, ob sie von niemand beobachtet würde, dann prüfte sie die zierliche, goldgeschmückte Mappe.  
„Was für unsinniges Zeug doch die vornehmen Leute kaufen. Ich könnte für das Ding in London wohl fünf Schillinge bekommen, aber ich glaube, diese goldnen Schnürkel bedeuten den Namen und das Wappen der Lady, und wenn ich damit zu einem Händler käme, müßte ich erst über das Woher Rede stehen. Sehen wir näher zu.“  
Sie öffnete die Mappe behutsam und fand eine Pfundnote darin.  
„Das wäre für mich,“ flüsterte sie, und weiter forschend durchwühlte sie auch das zweite Fach. Ein Briefumschlag mit der Aufschrift: „Für Viktor, nach meinem Tode zu lesen,“ fiel in ihre Hand. Frau Petroff saunte nicht, das Schriftstück zu studieren, aber es dauerte lange, ehe sie damit zu stande kam. Der Ausdruck der Reugier und des Staunens in ihrem Gesicht wich, je weiter sie in der Entzifferung des Schreibens vordrang, gesteigerten Entzücken. Zwei Stunden vergingen, ehe sie diese Aufgabe beendet hatte, eine dritte Stunde genügte, um die Seiten wieder und wieder zu lesen, bis sie ihren Inhalt fast auswendig wußte.  
„Das ist ein Glückstund für mich,“ sagte Frau Petroff. „Ich werde das Papier in die Mappe legen und das Ganze gut aufbewahren und es hüten, als ob es Diamanten wären.“  
(Fortsetzung folgt.)